

Der Sport an den Feiertagen

SV. Waldhof zeigte Technik in Vollendung.

SV. Waldhof 3:3 (1:1) in letzter Minute.

SV. Waldhof (Auss.): Gols, Gallenrath, Schmidt, Roß, Steinhilber, Schulmeier, Dombach (Auss.), Hahnemann, Reiss, Heide.
SV. Waldhof: Drach, Meier, Siegel, Reuber, Heermann, Wollmer, Dombach, Siffing II, Schneider, Vennig, Gindert.
Schiedsrichter: Wolf-Wiesch. Zuschauer knapp 1200.
Tore: 16. Min. 1:0 durch Steinhilber (Schmidt); 20. Min. 1:1 durch Siffing II; 30. Min. 1:2 durch Schneider; 60. Min. 1:3 durch Vennig (Schmidt); 70. Min. 2:3 durch Heide; 80. Min. 3:3 durch S. Schmidt.
Ecken: 12:3 für den SVW.

Die Kasserler machten lange Gefährten, als sie die Eintrittskarten gleich dundeilweise wieder einpudeln. Ja, wenn nicht Waldhof nicht steht... Aber so ist es nun einmal heute im Fußball. Wenn es nicht um Punkte geht, wobei nur die Tore zählen, dann müssen sich ganz andere Mannschaften kommen wie die wirklich hervorragende Erntertraktoren von Baden, um die sonst so SVW-treuen Massen in Bewegung zu setzen. Bedauerlich, aber es ist so, zumal wenn Wiesbaden zum ersten Male seit Jahren so richtige weisse Weihnacht feiern kann und ein besserer Sonnenchein über den Schneefeldern des Taunus liegt. Warum soll man sich da an der Frankfurter Straße die Knochen verfrachten, wenn man endlich die Eier an die Kühe binden oder mit dem Modellflieger hinausziehen kann! Alle Insekten auf die Berge und Deflation auf den Fußballfeldern. Nichts zu machen, meine Herren. Das Weihnachtsgroßes Kalendertagebuch dürfte einem perfekten Zeitler angehören. Requiescat in pace.

Dabei brachte der SV Waldhof, der tags zuvor den 1. FK. Wiesheim im Kampf um die Punkte mit 3:1 ganz empfindlich aus dem Gleichgewicht und dabei ausgerechnet den hier mit besonderer Spannung erwarteten Halbrochen Hahnemann, ferner den Mittelstürmer Meier durch Verletzung verloren hatte, eine Technik vor, die die besten Freundschaftsspiele, das war Fußball mit Witz und unbedingtem genaues Schneefeld ein Hades und unbedingtes genaues Beispiel, das diesen Reiz erzeugt. Das Freispiel und andauernd mühelose Überlegen der SVW-Defensa, das Kopfspiel und das von herrlichen Einfällen geprägte Dreiecksspiel, ja, das war Fußball in Reinkultur, wie ihn früher einmal der SVW selber beherrschte hat. Die Waldhöfer Aktionen sind freilich ohne den mit Abstand besten Mann — Heermann — nicht so faust denkbar. Das ist die Spielerpersönlichkeit, welche die Kiste löst, — im Aufbau wie in der Abwehr. Hier ist kein dominierendes, und das ist noch Drach, ein Lotmarer von Klasse, der sich wirklich unmögliche Sachen leistete und der es fertig brachte, daß die Einheimischen erst in allerletzter Sekunde den „erlösenden“ Torriß schmettern konnten. Wir verstehen nun, warum und wie man in jedem Viertel von den „wunderlichen“ Mannheimern liest. Nur eins wunderte uns, und das war die urwüchsige Dornheit und Härte der Wiesbadener, vor allem der Verteidigung, die eigentlich so gar nicht „wunderlich“ „selbst“, sondern zeitweilig alemannisch lantige Formen annahm. Wenn Waldhof mit dem Kammes eine Technik mit allen Waffern bewaldeten (stimmt), doch oft in der Vole der reinen

eben nicht Reises Fluchtweg vor der Torlinie im Schnee stehen geblieben und Heides Nachschuß von der Querlatte zurückgeworfen wäre. Der von Hahnemann mit überlängter SVW-Angst war 20 Minuten lang von einer Produktionsfreudigkeit befeuert, und die Gähleruntermannschaft in schreienden kühnen Situationen bereit, konzentriert, das man bereits genügt war, der Waldhöf nachteilige Vorwürfe überlegen zu überlegen. Als dann auch in der 16. Min. wieder so ein heil angestrichelter Innenangriff über die Mannheimer Verteidigung schneite und Drach bereits geschlagen war, half nur noch „Hände“, aber auch dafür wurde Steinhilber als Vollstrecker des Elfmeterschusses die passende Antwort und das passende Poch. Nun tritt Wolf bei so hümmeligen Nachhaken eines Blauschwarzen im Rücken eine immerwährende Felleitung, die zuerst den „Heide“, dann den Reiterkrieger auf den Plan rief, alsdann kurz zuvor hatte Siffing II eine weiche von rechts vor den linken Torposten geleitet. Es ins Netz befördert, daß sich Martin einfach nicht mehr einfinden konnte. Auch trat an, erhielt keine Arbeit, außer dem hilflosen Nachhaken des von Schneider von links in die lange obere Ecke geschmetterten Schußschusses: jahnlänglicher Ausbruch wohl der lehrerlich wertvollsten Waldhöf-Draufsperre, die das lebenswerte Nützige eines Technikers als



Die Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden.
Von links nach rechts (stehend): Drach, Reiss, Hahnemann, Roß, Wolf, Gols, Gallenrath, Sportlehrer Heinlein, (sitzend): Heide, Steinhilber, Schulmeier, S. Schmidt, (Kammanne): Dombach — R.

Schau sollte „Heide“ (der kühnste Schmettern) Siffing II, dessen einziger Schwäche ist, daß er alle Bedauernisse aus dem Dasein dirigiert, lehte mit kurzem Ball vorzüglich die ungläublich wunden Schneider/Vennig und mit sanfter, genau berechneten Schlägen die Außen ein — es war ein Glück, daß gerade jetzt die einheimische Abwehr nicht den Ball verlor. Man einmal knallte Roß mit beiden Händen den Ball im 16-Meter-Raum auf den Boden, daß es nur so fragte, aber dafür blieb ein Ball an Heide ungenutzt, obwohl Roß gepfeift hatte, und schließlich bedurfte es herrlicher Torwächterleistungen eines Drach, um den mächtig in die äußersten Recken gefeuerten Schußschüsse eines Hahnemanns und Dombachs den Garau zu machen.

Nach der Pause kühnte Heide fruchtlos gegen Hahnemann, Waldhof stellte den linken Flügel um. Das Spiel blieb wechselvoll und schon wie in der ersten Hälfte. Auch ebenso toll. Nur mit dem Unterschied eines gesteigerten Zusammenwirkens bei den Wiesbadener Angriffsläufen und einer ebenfalls merkwürdigen Schießfreudigkeit (leider nicht Schußvermögen). Reiss stellte dreimal über das Ziel, Schult



Einer der wenigen Eckbälle vor dem SVW-Tor wird gerade von Gallenrath „beendet“.
(Foto: Renhardt — R.)

Schönheit sterbenden Techniker hier antrat, so fragen wir mit Grauen, wie es unendlich harte müssen, erst FK. Mannheim und 1. FK. Wiesheim, die herrliche hahle Konkurrenz, die Weichheitsfrage anzuwenden, um diesen wirklich handreifen Waldhöfern den Rang ablaufen zu können.

Es ist merkwürdig, aber es ist so: der SVW konnte bereits nach 5 Minuten gut und gerne 2:0 führen — wenn

1. Dudas-Sieg im deutschen Ring.

Ernst Weiß bleibt Meister.

Der zweite Ringkampf des Ostereckentings in der Ringkategorie: Dudas, Halle war wieder ein durchschlagender Erfolg. Die weiße Halle war mit etwa 900 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit zwei 100-Siegen wurde der Abend eingeleitet. Der frühere Europameister im Halbschwergewicht John Anderson (Schweden) beherrschte den Krieger Adolf Witt von der zweiten Runde ab wie er wollte und hatte bereits einen klaren Punktsieg, als der Ringrichter in der 9. Runde wegen einer hart blutenden Wunde des Kriegers den Kampf stoppte und Anderson zum 100-Sieger erklärte.
Auch die deutsche Panjurgewichtsmittelklasse zwischen dem Ringkategorie: Ernst Weiß (Wien) und Karl Schäfer (Dortmund) nahm ein vorzügliches Ende. Weiß, der Weltmeister, war gefährdet, der Wiener Krieger den anstehenden Herausforderer aus allen Rängen und in der vierten

Runde gab Schäfer nach einem schweren Körpertrauma den ausschlagenden Kampf auf.

Im viel beachteten Schwergewichtskampf standen sich der Amerikaner Steve Dudas und der Düsselthorfer Paul Rallner gegenüber. Der Kampf entfaltete etwas, denn Rallner konnte keine kühnen Mittel nie voll einlegen und unterlag nach zehn Runden klar nach Punkten. Der Amerikaner, der bei uns schon gegen Schmetz und Zest kämpfte, leidet damit seinen ersten Erfolg in einem deutschen Ring. Der Amerikaner Jean Reith hatte in dem zumächtigsten Halbschwergewichtskampf Reith seinen letzten letzten Runden den belgischen Krieger Roger Reith, der über fünfzehn Runden knapp nach Punkten und wurde damit Europameister im Weltgewicht.

Der Zahlenspiegel.

Baden: SV Waldhof — 1. FK. Wiesheim (MS.) 3:1; Karlsruhe — 1. FK. Offenbach (MS.) 7:1; Rhön-Karlsruhe — Freiburger FK (MS.) 1:1.
Bayern: FK. 05 Schweinfurt — 1. FK. Nürnberg (MS.) 6:3; TSV. 1890 München — TSV. Regensburg (MS.) 3:2; Gothaer FC — Bayern München (MS.) 1:0.
Brandenburg: Union Oberschöneweide — Hertha BSC Berlin (MS.) 1:1; BFC. 04 Berlin — Blauweiss Berlin (MS.) 0:2; Berliner SC. 02 — FC. Elche Berlin (MS.) 1:1; Tennis Borussia Berlin — Admira Wien 3:7; Hertha BSC Berlin — Austria Wien 2:2.
Sachsen: Völkisch Chemnitz — Rapid Wien 5:5; SK. Plauen — Austria Wien 4:3; BFC. Leipzig — Rapid Wien 4:7; Dresdener SC. — Bienna Wien 4:3; TuS-Wits Dresden — Sportfreunde Dresden (MS.) 1:1.
Mitte: SC. Erfurt — Bienna Wien 1:7.
Nordmark: Komet Hamburg — Rothenburgsort 6:6; FC. St. Pauli — Hertha BSC Berlin 8:4.
Niederrhein: Komet Hamburg — Rothenburgsort 6:6; FC. St. Pauli — Hertha BSC Berlin 8:4.
Südwestfalen: Arminia Hannover — Arminia Bielefeld 5:2; Eintracht Braunschweig — Schwaben Augsburg 3:2.
Westfalen: VfL. 48 Bochum — KSV. Bielefeld 3:2.
Niederrhein: SpVg. 99 Duisburg — Rotweiss Hen (MS.) 4:1; Union Hamburg — SC. Wuppertal (MS.) 1:2; Fortuna Düsseldorf — SC. 04 Schalke 1:3.
Mittelrhein: VfL. 09 — Tura Bonn (MS.) 0:0; VfL. Köln — TuS. Neuenhof (MS.) 3:2; Arminia Bielefeld — Alem. Aachen (MS.) 4:1; Bonner FC. — FC. Köln 2:4.
Ostmark: Wacker Wien — Grazer SC. (MS.) 2:1.

Süddeutsche Freundschaftsspiele:

ATSV. Mainz 05 — Kickers Offenbach 1:2; VfL. Rastatt — Borussia Worms 1:0; Union Bödingen — Blue Stars Zürich 1:2; FC. Saarbrücken — 1. FK. Dax 5:3; FC. 03 Wirmelsens — Blue Stars Zürich 5:3; SC. 46 Neustadt — TSV. 61 Ludwigsbafen 4:4; VfL. Mannheim — Admira Wien 4:2; Stuttgarter Kickers — Admira Wien 6:2; Rader München — Wiener SC. 2:2.

Um den Pokal des Gaus Südwert:

Mainz — Rheingelen 5:4; Südwestfalen — Mittelrhein 3:0; Südpfalz — Ostpfalz 2:0; Saarland — Nordwestfalen 1:1.

meyer, der sich mit Rechtigkeit von seiner strengen Bewachung löste, hatte den Ärger, daß seine guten Pläne nicht und anders neben die Wollen platziert wurden, und Hahnemanns guter Kopfball unter die Latte wurde ebenso gut von einem Verteidiger herausgeschlagen. Dann war bei merkwürdiger Wiesbadener Feldüberlegenheit nichts an der Kiste, mit dem gleichen negativen Erfolg. Im den Schlußspiel zu machen, daß es bei einem der summiert von links vortragenden Waldhöf-Vorhaken ein diesmal unabsichtliches „Hände“ von Gallenrath, und Vennig's mächtig getreuer Elfmeter führte die Gäste aneinander unerreicht auf 3:1 davon, obwohl die SVW-Ecken nach und nach auf 10:2 liegen. Aber dann schlug es doch ein und war nach einem geschickten Schuss von Reiss / Hahnemann / Siffing II, der Drach auf die Stelle schlug. Die dritte Hälfte ergab einen Pattenschuß, und man war danach mit dem ehrenvollen Ergebnis eigentlich recht zufrieden, zumal Drach durch fabelhafte Leistungen einen Ball nach dem andern über die Latte lenkte. Es wollte auch nichts nützen, als Schulmeier bei einem nur knapp das Ziel verfehlenden Fußschuß unter kümmerlicher Beileitung die gesamte wohlproportionierte Waldhof-Mauer beiseiteziehen wollte, und doch schaffte der unermüdlich am Ball bleibende SVW noch den einen diesen Umständen wohlbedienten Ausgleich. Als Drach Sekunden vor dem Abpfiff einen Kursschuss nach rechts über das Ziel schickte, gelangte der Ball auf kurzem Umweg zu Jakob Schmidt, und der schon sofort aus 20 Meter Entfernung hoch ins linke Dreieck — da ball auch ein Drach nicht mehr. Kein Wunder, daß der SVW und besonders der Jakob zum Schluß stark gefeiert wurden. Denn über das Unentschieden gegen Waldhof — ein neuer Erfolg der Mannheimer — wird man brechen.

Auch an den Weihnachtstagen Punktelampf.

K. R. Frankfurt in Abstiegsgesfahr!

FSV. Frankfurt gewann 3:1 (0:1).

Das einzige Gauliga-Punktelampf führte am 2. Feiertag den FSV. Frankfurt mit dem Lokalgegner Reichsbahn/Rotweiss zusammen. Dieses aus der Vorrunde noch rüchdändige Treffen gestaltete sich zu einem erbitterten und teilweise überaus barten Punktelampf, dem Schiedsrichter Müller (Worms) nicht immer ganz gewachsen war. Die Rotweissen stemmten sich mit allen Kräften gegen die Niederlage. Die in der ersten Halbzeit errungene Führung behaupteten sie bis eine halbe Stunde vor Schluß, aber dann mußten sie doch vor dem letztlich überlegenen Gegner kapitulieren. Der FSV, der mit Glück für Schweinhart, Böttgen und Schuchardt spielte, brauchte eine volle Stunde, um ins Spiel zu kommen, war dann aber wieder unumwiderrlich. Die Beiden waren diesmal Wan, Fend, Heide und die beiden Außenstürmer Wöner und Krennacker. Beim Gegner, der sehr ansehnliche Kampfsiege tat sich vor allem Mittelstürmer Herzberger. Der Sturm war auch diesmal das Schwermerefind der Rotweissen, ließ er doch viele klare Torlegenheiten aus! Eine halbe Stunde vor dem Kampf ziemlich ausgeglichen, dann drängte Rotweiss und erstellte auch durch Peter das Führungstorge. Zwölf Minuten nach der Pause, auf einer Zeit, als der FSV den Kampf schon fast in der Hand hatte, ließ Roß auf Plank von Krennacker den Ausgleich

Dolejals Kopfball und ein weiteres Tor von Hank, beide Planken von Krennacker erzielt, ergaben den 3:1. Rotweiss verlor nach seinen Verteidiger Eufinger durch Wäckermeis. 4000 Besucher.

Damit hat Rotweiss unangenehme die Borussia beendet und hat weiterhin als ausstreichreichster Mittelstufenspieler zu gelten. K. R. Frankfurt dagegen hat mit 9:15 Punkten (FSV. 10:12) in Abstiegsgesfahr geraten.

Die Tabellenreihe:

1. Borussia Worms	12	7	0	2	22:15	17.7
2. Eintracht Frankfurt	12	6	0	4	22:20	16.8
3. FSV. Frankfurt	9	6	3	0	24:8	15.3

Offenbachs Fußballclub im Kampf um den Kreis-Pokal des Gaus Südwert am 1. Januar gegen Wiesbaden lautet: Eichenbühl; Hohmann, Reim; Schreiner, Lehr, Kailer; Vogel, Drader, Jafel, Komottn, Göhl.

Schwenken der Waldhöfer.

In Baden ist der SV Waldhof wieder hart im Vormarsch begriffen. Der ständige 5:1-Sieg über den 1. FK. Wiesheim brachte den Erntertrakt wieder auf den 2. Platz, während die Goldstädter so ziemlich in der Weichheitsfrage ausgeglichen haben.

Die Tabellenreihe:

1. FK. Mannheim	9	8	1	0	24:7	17.1
2. SV. Waldhof	9	6	1	2	29:11	13.5
3. 1. FK. Wiesheim	10	6	1	3	23:13	13.7
4. Freiburger FK	10	6	1	3	19:16	13.7

Schweinfurt 6:3 gegen den 1. FK. Nürnberg!

Die erste Auseinandersetzung zwischen den Reinfranten und dem bayerischen Meister endete mit einem überlängten klaren Sieg der Gastgeber. Die Schweinfurter lieferten vor 6000 Besuchern ein ganz ausgezeichnetes Spiel und ihr Spiel ging auch in dieser Höhe schief in Ordnung. Einen Glanztag hatte der Sturm, der es geschicklich verstand, die Schwächen in der Klub-Abwehr zu Torerlösen auszunutzen. Bei Nürnberg war der Sturm recht schwach. Die Häuser fanden wenig Zeit zum Ausbren und in der Verteidigung hatte der harte spielende Sülmann seinen besten Tag. Allein Torhüter Stolz war hier auf der Höhe und bewahrte seine Mannhaftigkeit vor einer möglichen böheren

